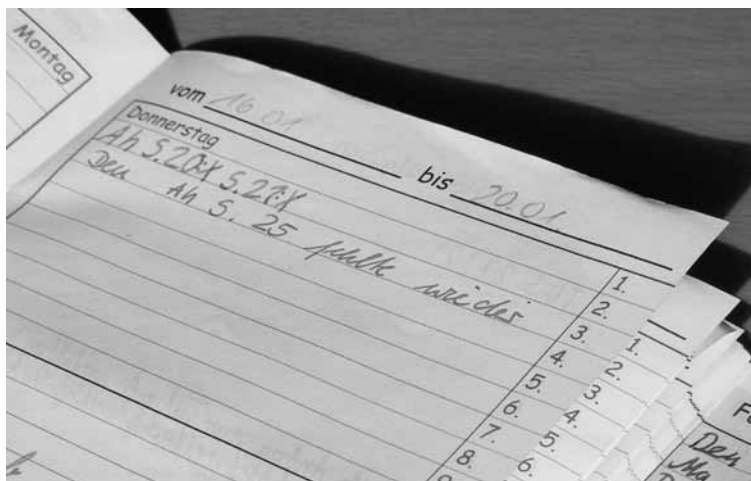


Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

April 2012
Nummer 4
28. Jahrgang

Gegen das Vergessen



In diesem Heft:

Gegen das Vergessen

Sei kein Frosch!

Wir haben nun den
Grund gefunden

Bibelleseplan
April/Mai

Nachrichten

Jesus Christus spricht: Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Mk 16,15 (Monatsspruch)

Wer hat nicht schon feststellen müssen, dass die Sünde auch unser Gedächtnis in Mitleidenschaft zieht! Wir haben alle schon einmal etwas vergessen. Den Jüngern erging es vor Ostern so: Die Leidensankündigungen Jesu hatten sie entweder überhört oder dann

vergessen, als es in Jerusalem so weit war. Entsprechend geschockt und verunsichert reagierten sie, als Jesus festgenommen, verhört, geschlagen, ausgepeitscht und letztlich zum Tod am Kreuz verurteilt und hingerichtet wurde.

Nach Ostern war das auf einmal ganz anders. Jesus hatte sich ihnen als der Auferstandene gezeigt. Und sie erinnerten sich an seine Vorhersagen. Sie nahmen Jesu Worte zu Herzen und vergaßen



*Von Jesu Jüngern galt:
Wes das Herz voll ist,
das geht der Mund
über!*

*Wie sieht es damit bei
uns aus?*

sie nicht wieder, sondern setzten sie prompt in die Tat um. Schon in den ersten Tagen nach Jesu Auferstehung redeten sie in Jerusalem offen davon. Wochen später trugen sie die frohe Botschaft nach Galiläa: Jesus Christus ist der von Gott versprochene Messias. Er hat uns mit Gott versöhnt und ist nach seinem Sterben am Kreuz wieder auferstanden.

Nachdem sie zu Himmelfahrt den Auftrag zur Mission erhalten hatten, schien es kein Halten mehr zu geben. In Jerusalem wuchs die Gemeinde in rasendem Tempo. Zu Pfingsten kamen Tausende zum Glauben. Später ging Petrus – trotz anfänglicher Vorbehalte – zu einem römischen Hauptmann (Apg 10). Auch dieser fand zum Glauben an Jesus Christus. Und an den Grenzen Israels machten die Jünger nicht Halt. Der Apostel Paulus begab sich mit Mitarbeitern auf drei Missionsreisen weit über Israel hinaus rund ums Mittelmeer. Bis ins heutige Europa kam er und predigte das Evangelium. So sehr hatte die frohe Botschaft die Jünger motiviert, dass ihnen einfach das Herz überlief von dem, was sie gehört und gesehen hatten. Sie konnten nicht anders, als davon zu reden.

Wie sieht es damit bei uns aus? Keine unserer Gemeinden kann ein Wachstum wie damals in Jerusalem vorweisen. Unsere kleine Kirche schickt keine Missionare in fremde Länder. Wir selbst fahren zwar manchmal weit weg, aber nicht um von Jesus Christus zu erzählen. Und wie schwer fällt es uns schon zu Hause, von unserem

Erlöser und unserem Glauben zu reden. Es scheint, als ob wir Jesu Auftrag immer wieder vergessen, überhören oder Angst haben, ihn in die Tat umzusetzen. Dann hätte der Teufel sein Ziel erreicht.

Das Beispiel der Jünger zeigt uns: Es geht auch anders. Nicht, indem wir uns jetzt endlich aufraffen oder aus Pflichtgefühl handeln und auf Jesus hören. Lust und Freude zur Mission kann allein Jesus in uns wecken. Ja, er fordert uns auf: „Geht hin und erzählt die frohe Botschaft!“ Doch gerade mit dieser Botschaft verleiht er uns die Kraft dazu, frei heraus von Jesus zu reden. Da hören wir: „Dir sind deine Sünden vergeben. Du bist erlöst, gerettet, mit Gott versöhnt.“ Das ist so wunderbar, das macht uns so glücklich, dass auch unser Herz davon überläuft und wir nicht anders können, als davon zu reden. Mit dieser herrlichen Botschaft stärkt der Heilige Geist unseren Glauben. Und so lernen wir auf einmal, Hindernisse zu überwinden und auf unsere Verwandten, Bekannten, Freunde und Nachbarn zuzugehen. So sind wir den Jüngern sehr ähnlich. Sie hatten wie Schüler von ihrem Lehrer gelernt und die Botschaft aus Dankbarkeit weiter gegeben. Wie sie durch ihr Missionieren gewachsen sind, wird auch unser Vertrauen zu unserem Erlöser zunehmen, wenn wir Jesu Auftrag ausführen. So können wir unserem Lebensretter dankbar etwas zurück geben. Vielleicht dürfen wir uns gelegentlich sogar darüber freuen, wenn Menschen zu Jesus finden und im Glauben an ihn leben.

Uwe Klärner

Sei kein Frosch!

Der Frosch ist ein Kaltblütler. Er bemerkt kleinere Temperaturschwankungen in seiner Umgebung nicht, weil seine eigene Körpertemperatur sich der Umgebung anpasst. Wenn man versucht, einen Frosch in einen Kessel mit heißem Wasser zu setzen, wird er herausspringen, weil er die Hitze spürt. Wenn du aber einen Frosch in einen Kessel mit kaltem Wasser setzt und dann langsam den Topf erhitzt, dann wird der Frosch darin sitzen bleiben, bis es zu spät ist, weil er die allmähliche Temperaturveränderung nicht bemerkt.

Uns Christen geht es mit der Sünde oft genauso. Wir kämpfen gegen sie, weil wir wissen, dass sie den Glauben zerstört und uns die Erlösung durch Christus raubt. So ist es jedenfalls in Bezug auf offensichtliche, schwere Sünden, wie sie Paulus z.B. in 1Kor 6 nennt: „Wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige, noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben [Homosexuelle], Kinderschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästere oder Räuber werden das Reich Gottes ererben“ (1Kor 6,9f).

Aber sehen wir auch die Gefahr, die von kleineren Sünden ausgeht? Sünden, die wir verborgen in unserem Herzen hegen, bevor sie sich auf unser Handeln auswirken. Ich muss da an die Warnung denken, die Gott einmal Kain gab: „Warum ergrimmt du? Warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so? Wenn

du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie“ (1Mose 4,6f). Kain überwand seine Sünde nicht, als sie noch böses Denken in seinem Herzen war, wie es ihm Gott befahl. Sein Grimm wuchs weiter, bis er seinen Bruder Abel ermordete. Noch schlimmer als der Mord war, dass sich Kain danach von Gott abwandte und Stammvater einer ungläubigen Familie wurde...

Niemand unter den Christen betont die Gnade, das Evangelium und die Vergebung der Sünden mehr als die Lutherische Kirche. Wir tun das, weil wir wissen, dass das Evangelium – nicht das Gesetz – die Kraftquelle Gottes zur Erlösung ist. Jesus sagt uns: „...wem wenig vergeben wird, der liebt wenig“ (Lk 7,47). Paulus schreibt an Titus, dass die Gnade Gottes uns lehrt, Nein zu Gottlosigkeit und weltlichen Begierden zu sagen (Tit 2,12). Aus diesem Grund betonen wir die Vergebung der Sünde und Gnade, so gut wir können.

Vielleicht werden wir deshalb mit der besonderen Versuchung konfrontiert, Gottes Gnade und Vergebung als einen Freibrief zur Sünde zu missbrauchen. Wir verwechseln oft die Wahrheit, dass Gott unsere Sünde vergibt, mit der Vorstellung, dass Gott durch unsere Sünde nicht beleidigt wird und es ihm nichts ausmacht, ob wir sündigen oder nicht. Wir nehmen die tödliche Ge-

*Wir merken oft nicht,
wie die Sünde bei uns
Fuß fasst*

*Gottes Gnade darf
nicht als Freibrief für
Sünde missverstanden
werden*

*Was der Mensch sät,
das wird er ernten*

fahr, die die Sünde für unsere Seele darstellt, nicht mehr wahr, vor allem dann, wenn uns Sünden als nur „klein“ erscheinen.

Der Apostel Paulus spricht über diese irrtümliche Vorstellung in seinem Brief an die Römer (6,1-15). Petrus warnt vor diesem falschen Glauben (2Petr 2,19). Die Worte, mit denen Paulus die Galater ermahnt, treffen noch heute zu: „Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch [die Sünde] sät, der wird von dem Fleisch das

Verderben ernten“ (Gal 6,7f).

Weil wir uns um unsere Seelen sorgen, wollen wir unseren Kampf gegen die Sünde mit allem Ernst fortsetzen, die unsere Seligkeit in Gefahr bringt. Noch mehr aber lasst uns an der Gnade unseres barmherzigen Gottes festhalten, der uns durch Christus von der Sünde erlöst hat.

John Vieths

(Aus einem Vortrag für die Familienrüste in Schweden 2011. Der Verfasser ist Pastor der Wisconsinssynode in Dallas/USA; Übersetzung: A. Drechsler)

Wir haben nun den Grund gefunden

Die Wurzeln unserer Gemeinde reichen ins Jahr 1999 zurück, als in Würzburg eine Jesus-Freaks-Gemeinde gegründet wurde. „Jesus Freaks“ ist eine charismatische Gemeindebewegung (vgl. dazu ausführlicher in: THI 2006/3).

Zunehmend entstanden bei einigen von uns aber Zweifel an charismatischen Lehren. Wirkt der Heilige Geist wirklich immer unmittelbar? Muss ich spezielle Erlebnisse haben, damit ich weiß, dass ich glaube? Worauf gründet sich eigentlich meine Hoffnung und meine Gewissheit, Vergebung zu bekommen – auf Gottes Gnade oder auf meine „geistlichen Fähigkeiten“? Solche Fragen bewegten uns und ließen uns in der Bibel nach Antworten suchen. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass vieles Zentrale in der uns bekannten charismatischen Lehre und Praxis nicht mit Gottes Wort in Einklang stand. So war die Gemeinde im Jahr 2004 zwar immer noch eine Jesus-

Freaks-Gemeinde, unsere Lehre aber war nun eher konservativ-baptistisch und anticharismatisch. Durch einen Studentenmissionar kamen wir in Kontakt mit lutherischer Lehre. Hier war besonders die Frage der Taufe (und Kindertaufe) eine große Herausforderung, da wir Taufe bisher immer nur als symbolische Gehorsamshandlung des Menschen angesehen hatten.

Aber auch hier änderte Gottes Geist durchs biblische Wort unseren Sinn. Wir lernten den großen Segen der Taufe kennen – Gottes Handlung und Geschenk an uns. Gottes unverdiente, bedingungslose Gnade! Wir merkten, dass wir diese Gnade in unserem bisherigen christlichen Weg (Charismatik, Baptisten) immer an bestimmte Bedingungen geknüpft hatten. Und nun durften wir erfahren, welcher „Seelenbalsam“ das Evangelium ist.

Anfang 2005 berief die Gemeinde Clemens Erbacher, Tim Kölle und

*Die Freie Ev.-Luth.
Stadtgemeinde Würzburg
stellt sich vor*

Urs John zu ihren neuen Gemeindefleitern. In dieser Zeit kam auch der erste Kontakt mit der Ev.-Luth. Freikirche zustande, da wir eine lutherische Kirche suchten, die sich in allen Lehrstücken zur biblischen Wahrheit bekennt. Durch Unterstützung und Katechese von Pastor Kubitschek, der uns immer wieder in Würzburg besuchte, lernten wir die biblisch-lutherische Lehre mehr und mehr kennen und merkten, dass das Bekenntnis der ELFK (und der KELK) mit der Bibel übereinstimmt. 2008/09 erfolgte bei uns die Umbenennung in „FELS“ (Freie Evangelisch-lutherische Stadtgemeinde).

Nachdem 2009 die ersten Einigungsgespräche scheiterten und wir das ganze Jahr 2010 mit internen Kämpfen beschäftigt waren, sind wir sehr dankbar, dass 2011 gesegnete Gespräche mit der Theologischen Kommission der ELFK stattfinden konnten und wir schließlich Lehreinheit feststellten. Es hat sich bewährt, dass Gottes Wort uns zur Buße führt und verändern kann, denn alle Quereilen, Missverständnisse und persönlichen Fehler der letzten Jahre auf beiden Seiten zwischen ELFK und FELS konnten ausgeräumt werden.

In Mitteldingen wie Gottesdienstablauf und Gemeindeorganisation sieht in der FELS aufgrund unserer Geschichte vieles anders aus als in Gemeinden der ELFK. Viele von uns sind nicht in einer Kirche groß geworden. Im Gottesdienst beispielsweise versuchen wir, die Segnungen der lutherischen Liturgie in eine uns nahe liegende Sprache und Form zu übertragen.

Der öffentliche Verkündigungsdienst verteilt sich bei uns auf mehrere Schultern: Urs John ist zum umfassenden Dienst an Wort und Sakrament berufen, Thomas Walther ist zur Hauskreisleitung und zur Lehrunterweisung berufen. Daneben gehen wir alle unseren „normalen“ Berufen nach.

Die Unterschiedlichkeit in Mitteldingen zwischen FELS und ELFK sehen wir als Bereicherung an; es ist toll, dass Gott Gemeinden mit so unterschiedlicher Geschichte durch sein Wort zur Einigkeit in der Lehre führt!

Nicht alle sind über die Jahre diesen Weg unserer Gemeinde mitgegangen. Es gab auch schmerzhafte Trennungen (Hebr 4,12). Gott jedoch hat immer wieder neue Möglichkeiten geschenkt. Und so sind wir eine zwar sehr kleine, aber wachsende Gemeinde. Auf die Größe kommt es ja auch nicht an (Mt 18,20). Momentan hat die FELS sechs Gemeindeglieder; einige sind im Glaubenskurs, und andere aus ELFK und WELS, die in Würzburg wohnen, möchten sich nach Würzburg überweisen lassen.

Wöchentlich finden bei uns zwei Hauskreise statt, Gottesdienst feiern wir alle zwei Wochen. Ende letzten Jahres konnten wir neue Räume beziehen – momentan finden die Veranstaltungen noch „auf der Baustelle“ statt.

Wir sind sehr dankbar, dass zur ELFK-Synode 2012 nun der Antrag zur Aufrichtung der Kirchengemeinschaft zwischen FELS und ELFK gestellt werden kann und freuen uns auf den gemeinsamen Weg!

Wir sind eine kleine, aber wachsende Gemeinde

Dankbar haben wir festgestellt, dass in der Lehre Einigkeit mit der ELFK besteht

*Kirchen, mit denen wir
verbunden sind*



Für Fragen stehen Ihnen Urs John und Thomas Walther zur Verfügung. Wenn es die Zeit erlaubt, besuchen wir auch gern Ihre Gemeinde, um uns persönlich vorzustellen.

„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, damit sich nicht jemand rühme“ (Eph 2,8f).

Urs John

Aus der Welt der KELK (3):

Chile

Erst kommt Peru und dann Chile – so könnte man die westliche Seite des südamerikanischen Kontinents von Nord nach Süd beschreiben. Was geographisch gilt, trifft auch auf die Entstehung von lutherischen Bekenntniskirchen in diesem Gebiet der Erde zu. Unsere Schwesternkirche in den USA, die (Norwegische)

Millionen Chilenen wohnen allein in der Hauptstadt Santiago, die von den Missionaren auch als erstes angesteuert wurde. Daraus ist in Chile eine lutherische Kirche erwachsen, deren Vertreter inzwischen mehrfach an KELK-Versammlungen als Gäste teilgenommen haben. Offiziell nennt sie sich: „Christliche Kirche der Lutherischen Reformation der Republik Chile“ (CKLR). Zwar ist diese Kirche noch nicht Mitglied der KELK. Doch ist sie aus der Arbeit der KELK-Kirche ELS entstanden. Bemühungen laufen, um bei der nächsten KELK-Vollversammlung (2014) eine assoziierte Mitgliedschaft zu beantragen. Deshalb soll hier auch darüber berichtet werden.

Momentan gibt es in Chile vier Gemeinden. Eine befindet sich in Linares, einer Stadt von 80.000 Einwohnern ungefähr vier Stunden Autofahrt südlich von Santiago. Die Stadt Santiago wird in vier Bezirke eingeteilt, die man „Comunas“ nennt. „Wir haben Gemeinden in den Comunas Puente Alto, San Bernardo und La Cisterna“, schrieb Missionar Timothy Erikson. (Er war vorher in Peru tätig und besuchte vor 12 Jahren unsere Kirche, vgl. LGB 2000/5). Mit ihm arbeitet in Chile ein anderer



Die Leitung der chilenischen Schwesternkirche (4.v.l. Missionar Erikson)

Evangelische Lutherischen Synode (ELS), hatte in Peru lange Zeit das Evangelium verkündet und konnte dort lutherische Kirche aufbauen und zur Selbständigkeit führen. Erst Peru und dann Chile: 1992 zogen ELS-Missionare von Peru weiter in dieses 4.275 km langgestreckte Land mit 13 Millionen Einwohnern. 5,5

Missionar mexikanischer Nationalität zusammen. Sein Name ist Otoniel Rodriguez. Weitere Mitglieder des Missions-Mitarbeiterstabs sind auf dem Foto zu sehen.

Die Gemeinden in Chile sind klein aber aktiv. Wöchentlich trifft man sich zum Gottesdienst. Der Durchschnittsbesuch in allen Gemeinden liegt bei insg. 60 Personen. Neben den Gottesdiensten gibt es Kinder- und Konfirmandenunterricht. Auch Erwachsene werden unterwiesen und zu Christus gebracht.

Um Menschen außerhalb der Kirche zu erreichen, wird viel unternommen. Man geht von Tür zu Tür, spricht so die Leute an und lädt sie zu Gottesdiensten und Evangelisationen ein. Die chilenische Landessprache ist Spanisch. Deshalb versucht etwa die Sprachlehrerin Chelsea Dietsche, Interessierte durch Englischunterricht in Kontakt zur Kirche zu bringen. Bisher läuft das an einer Stelle gut und soll deshalb auch auf andere Gemeinden ausgedehnt werden. Ein professioneller Backofen und die entsprechende Ausrüstung werden von alleinstehenden Müttern gern genutzt, um Brot zu backen. Sie backen in der Kirche und verkaufen das Brot an Arbeiter in der näheren Umgebung. Dabei werden die Käufer auch eingeladen, sich die Kirche anzusehen und sich über Jesus zu unterhalten.

Eine besondere Herausforderung für die Missionare stellen schwärmerische Strömungen dar. Viele arme Chilenen sind vor allem an wirtschaftlichem Wohlstand interessiert. Sie gehen lieber in andere Kirchen, wo ihnen gepredigt wird, dass Gott

jeden Menschen reich und gesund machen will. Das Wort vom Kreuz Christi dagegen hört man nicht so gern, auch nicht, dass Christen ihr Kreuz tragen sollen. So kommt es, dass vor allem solche Leute den Dienst unserer Schwesternkirche su-



chen, die Lebenskrisen durchmachen und nicht mehr nur auf Wohlstand ausgerichtet sind.

Wie in Peru ist die Missionsbehörde der ELS bestrebt, auf Unabhängigkeit der chilenischen Kirche hinzuwirken. Die Gemeinden sollen lernen, sich selbst durch einheimische Pastoren betreuen zu lassen, um nicht dauernd auf Hilfe von außen angewiesen zu sein. Deshalb wird ein Programm für theologische Ausbildung angeboten. Noch gibt es keine ordinierten chilenischen Pastoren, aber schon einen Vikar und zwei Studenten, die nebenberuflich jede Woche 7-12 Stunden zugestrichelt werden. Lasst uns dafür beten, dass besonders auch durch diese Männer die frohe Botschaft von Christus in Chile weiter voran kommt und die Kirche selbständig werden kann – wie zuerst in Peru dann auch in Chile.

Martin Wilde

*Kirchraum in
San Bernardo (zu
Weihnachten)*



*Kantor Klärner
erkrankt*

*Jugendgottesdienst in
Chemnitz*

Täglich Gottes Wort lesen

- | | |
|---------------------------|------------------------|
| 16. April – 1Petr 2,11-17 | 1. Mai – 1Tim 2,8-15 |
| 17. April – 1Petr 2,18-25 | 2. Mai – 1Tim 3,1-13 |
| 18. April – 1Petr 3,1-7 | 3. Mai – 1Tim 3,14-16 |
| 19. April – 1Petr 3,8-12 | 4. Mai – 1Tim 4,1-5 |
| 20. April – 1Petr 3,13-17 | 5. Mai – 1Tim 4,6-5,2 |
| 21. April – 1Petr 3,18-22 | 6. Mai – Psalm 149 |
| 22. April – Psalm 136 | 7. Mai – 1Tim 5,3-16 |
| 23. April – 1Petr 4,1-11 | 8. Mai – 1Tim 5,17-25 |
| 24. April – 1Petr 4,12-19 | 9. Mai – 1Tim 6,1-10 |
| 25. April – 1Petr 5,1-7 | 10. Mai – 1Tim 6,11-16 |
| 26. April – 1Petr 5,8-14 | 11. Mai – 1Tim 6,17-21 |
| 27. April – 1Tim 1,1-11 | 12. Mai – 2Tim 1,1-12 |
| 28. April – 1Tim 1,12-20 | 13. Mai – Psalm 92 |
| 29. April – Psalm 148 | 14. Mai – 2Tim 1,13-18 |
| 30. April – 1Tim 2,1-7 | 15. Mai – 2Tim 2,1-13 |
-

• Nachrichten • Nachrichten •

• Anfang Februar 2012 hat Kantor i.R. Hans-Joachim Klärner (Zwickau) einen Herzinfarkt erlitten und musste ins Krankenhaus eingeliefert werden. Inzwischen konnte in Leipzig eine Bypass-Operation durchgeführt werden. Seit Mitte März befindet er sich mit seiner Frau zur Rehabilitation in Bad Elster. Kantor Klärner leitet seit 2002 unsere Gesangbuchkommission.

• Am 10. März 2012 fand in Leipzig ein Vorstehertag unserer Kirche statt. 50 Vorsteher, Kassierer(innen) und Pastoren waren anwesend. Pf. U. Klärner stellte eine Seelsorge-Anleitung zum Thema „Ehe, Ehescheidung und Wiederheirat“ vor, die in den vergangenen Jahren von der Pastorkonferenz erarbeitet wurde. Viel Raum nahmen die Vorbereitungen für die kommende Synode ein. Hier ging es

vor allem um die finanzielle Lage unserer Kirche. Für die Synode sind Anträge zu einer Anhebung der Synodalbeiträge und der Pfarrgehälter geplant.

• Vom 27.-29. April 2012 soll das nächste Jugendtreffen unserer Kirche in Chemnitz stattfinden. Für Sonnabend, den 28. April, ist um 17.30 Uhr ein Jugendgottesdienst in der Dreieinigkeitskirche geplant, zu dem auch Gäste aus unseren Gemeinden herzlich eingeladen sind.

Nächste Termine:

- 13. April: Rechtsausschusssitzung in Zwickau
- 21. April: Gesangbuchkommission in Saalfeld
- 27.-29. April: Jugendtreffen in Chemnitz
- 5./6. Mai: ELFK-Gemeindetag in Zwickau-Planitz